

Pressemitteilung

Februar 2011

Franz West

Der definierte Raum

15. April – 21. Mai 2011

Eröffnung, Donnerstag, 14. April, 18 - 20 Uhr

Die Galerie Eva Presenhuber freut sich, mit der Ausstellung «Der definierte Raum», gleichzeitig neue Arbeiten des österreichischen Künstlers Franz West zeigen zu können, als auch ihre neuen Räume im Gebäude Diagonal zu beziehen.

Nachdem Franz West früh entschieden hatte nicht im Zweidimensionalen zu arbeiten, sondern sich (und auch anderen) mittels der Skulptur eine Welt zu ermöglichen, die in jeder Hinsicht erleb- und nutzbar sein sollte, entstehen erste so genannte Passstücke, Formgebilde, die jeder seinem Belieben entsprechend in Relation zum eigenen Körper bringen konnte.

Mit diesen Passstücken formulierte Franz West erstmals eine für sein weiteres Arbeiten grundlegende Charakteristik: nicht er als Künstler sollte im Werk eine autonome und abgeschlossene Gültigkeit schaffen, sondern erst der Betrachter und Nutzer konnte dies mit seiner je von und für ihn vollzogenen Handlung vervollständigen. Ganz in diesem Sinne sagt Franz West: «Der Tod des Autors ist ein Thema aus der Perikles Zeit, Bildhauer zu sein, hieß damals, dass Ideen durch dich hindurch fließen. Sie waren passive Instrumente, die dazu dienten, Skulpturen zu schaffen.»ⁱ

Als logische Fortführung dieser Ideen entstanden die ersten Möbel. Sie haben es dem Rezipienten einfacher gemacht einen Umgang zu finden. Konnten sie einerseits im privaten Bereich tatsächlich als Objekte genutzt werden, so bekamen sie im institutionellen Rahmen einen rätselhaften Status: handelte es sich nun um Kunst oder Möbel?

Die ebenfalls in der Folge der Passstücke entstehenden «legitimen Skulpturen» verweigern dem Betrachter einen direkten physischen Kontakt. Die auf Sockel gestellten oder allein schon aufgrund ihrer Größe nicht mehr handhabbaren Arbeiten «wollen nicht als in sich ruhende Objekte einer kontemplativen Betrachtung verstanden werden, sondern sind wiederum in erster Linie Angebote zu einem Dialog, der nun aber vornehmlich auf einer gedanklichen Ebene stattzufinden hat.»ⁱⁱ

Seit Mitte der neunziger Jahre arbeitet Franz West an großformatigen Außenskulpturen, anfangs aus Blech und später dann aus Aluminium. Für eine Ausstellung im Schlosspark Ambras in Innsbruck entstehen ein ganze Reihe von Arbeiten, welche formal besonders schlicht gestaltet sind: die Wuste, Qulze und Qwertze werden von West als «Leibformen» bezeichnet. Aufgrund ihrer niederen Höhe laden vor allem die Wuste dazu ein, sich auf ihnen nieder zu lassen und können so wie ein Bindeglied zwischen den Passstücken und den Möbeln genommen werden. Völlig abstrakt in der Form lassen sie sich dennoch leicht einer gewohnten Funktion unterordnen.

In der Ausstellung «Der definierte Raum» vereint Franz West Arbeiten aus den oben genannten Gruppen:

Dabei zeigt, anders als in den meisten Arbeiten von Franz West, eine dreiteilige Stuhlinstallation klare und streng definierte Umrisslinien: in je einen Kreis, ein Quadrat und ein Dreieck sind eine Anzahl von West Stühlen gestellt. Jeder der Stühle fordert, wie gewohnt, zur Nutzung auf und wird somit zum konstituierenden Element der Arbeit. Wo die rein geometrischen Elementarformen eine geradezu ausweglose Situation suggerieren, wird dem Nutzer die Möglichkeit zum kreativen Ausgleich gegeben, Stühle werden verrückt, neue Konstellationen werden permanent ermöglicht.

Auch in der Arbeit «Stonehenge» thematisiert Franz West eindrücklich seine Auseinandersetzung mit den beschriebenen Mechanismen kommunikativer und interaktiver Praktiken.

Zwei neue großformatige Arbeiten, die seit 2009 für den Außenraum entstehen, lassen sich auf Franz West intensive Auseinandersetzung mit dem Philosophen Ludwig Wittgenstein beziehen. Schon 1985 hatte West ein Modell mit dem Titel «Wittgensteinzitat» entworfen, welches einen Kritzel, den er in den «Vorlesungen über Ästhetik» gefunden hatte und der dort als Beispiel für Sinnlosigkeit und Beliebigkeit aufgeführt wird, im dreidimensionalen Raum als «Schleife» zu realisieren sucht.

Die Lesbarkeit dieser neuen Arbeiten ist vielfältig. Auch sie mögen wieder, ganz wie die Passstücke, vom Betrachter vereinnahmt werden, sei es als Sitzgelegenheit, sei es als Gedankenspiel. Im Gespräch mit dem Philosophen Peter Keicher weist dieser auf eine mögliche Umdeutung eines wittgensteinschen Zitats hin: könne nämlich die Idee, ob man einen Satz an sich versteht oder ob der Satz erst ein Satz wird dadurch, dass man ihn versteht nicht ideal auf die Arbeiten von Franz West angewendet werden? Indem eben ein Passstück als solches gebraucht wird oder aber erst ein Passstück wird, dadurch das es gebraucht wirdⁱⁱⁱ.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Björn Alferts (b.alferts@presenhuber.com) in der Galerie Eva Presenhuber.

Öffnungszeiten: Dienstag - Freitag 10 – 18 Uhr
 Samstag 11 – 17 Uhr
 oder nach Vereinbarung

Kommende Ausstellung: Skulpturale Positionen von Doug Aitken, Martin Boyce, Joe Bradley, Angela Bulloch, Valentin Carron, Trisha Donnelly, Matias Faldbakken, Urs Fischer, Peter Fischli & David Weiss, Sylvie Fleury, Liam Gillick, Douglas Gordon, Mark Handforth, Alex Hubbard, Karen Kilimnik, Andrew Lord, Richard Prince, Gerwald Rockenschaub, Ugo Rondinone, Eva Rothschild, Jean-Frédéric Schnyder, Steven Shearer, Josh Smith, Oscar Tuazon

13. Juni bis 30. Juli, 2011

Eröffnung, Samstag, 11. Juni, 18 – 20 Uhr

¹ „Hot Dog. Email Exchanges Between Franz West and Anthony Spira“ in: Franz West, Ausst. Kat. Whitechapel Gallery, London, 2003, S. 140.
² Eva Badura-Triska „Wüste, Qulze oder Qwertze in der Natur“ in: Franz West, Die Aussenskulptur, Ausst. Kat. Galerie Thoman, Innsbruck, 2000, S. 11
³ Franz West im Gespräch mit Peter Keicher und Peter Pakesch am 30.11.2010 in Graz aus Anlass der Ausstellung „Franz West. Autotheater, Köln-Neapel- Graz